

Werk

Titel: Mittheilungen aus einem Briefe Dr. W. Schimper's

Untertitel: an Herrn J. B. Batka in Prag

Ort: Berlin

Jahr: 1872

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1872_0007 | LOG_0107

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Für den Winter 1870|71 liegt eine Reihe von 650 Beobachtungen, von denen 267 vollständige, von 235 Beobachtern angestellt, vor. Danach währte in Norbottens Län die längste Dauer der Beisung 257 Tage, vom 30. September bis 13. Juni; in Westerbottens Län 236 Tage vom 17. October bis 10. Juni; in Wester-Norrlands Län 193 Tage vom 10. November bis 22. Mai; in Jemtlands Län 241 Tage vom 16. September bis 15. Mai; in Gefleborgs Län 207 Tage vom 2. November bis 27. Mai; in Upsala Län 180 Tage vom 9. November bis 8. Mai; in Stora Kopparbergs Län 207 Tage vom 2. November bis 27. Mai; in Stockholms Län 119 Tage vom 10. December bis 29. April; in Nyköpings Län 158 Tage vom 25. November bis 2. Mai; in Örebro Län 166 Tage vom 28. November bis 13. Mai; in Werm-lands Län 164 Tage vom 1. December bis 14. Mai; in Skaraborgs Län 143 Tage vom 3. December bis 25. April; in Elfsborgs Län 142 Tage vom 19. November bis 9. April; in Bohus Län 121 Tage vom 12. December bis 12. April; in Linköpings Län 159 Tage vom 20. November bis 28. April; in Jönköpings Län 141 Tage vom 29. November bis 18. April; in Vexjö Län 144 Tage vom 5. December bis 28. April; in Kalmar Län 157 Tage vom 8. November bis 13. April; in Blekinge Län 90 Tage vom 23. December bis 23. März; in Christiansstadt Län 101 Tage vom 12. December bis 23. März; in Gotland 121 Tage vom 5. December bis 5. April.

— r.

Mittheilungen aus einem Briefe Dr. W. Schimper's an Herrn J. B. Batka in Prag.

Adoa (Abyssinien) den 12. August 1872.

... In Bezug auf Ihre Anfrage über die Anlage von Kaffeeplantagen in Abyssinien theile ich Ihnen mit, dass der Kaffee nur gut in den südlichsten Theilen Abyssinien in relativ hoch gelegenen, warmen Orten 6000—8000 par. Fuss über dem Meere gedeiht. Diese Gegenden sind 300—500 Stunden vom Meere entfernt. In Schire, nur 2 Tagereisen südwestlich von Adoa, sind zwar einige Kaffestauden angepflanzt, allein deren Früchte sind gross, und enthalten nur geringes Kaffee-Aroma. Eine Tagreise südlich von da am nördlichen Fuss des Semjen-Gebirges (Oertlichkeit Addi-Wussiné) steht auch etwas Kaffee, der aber fast identisch mit dem von Schire ist. Eigentliche Kaffeeplantagen beginnen erst in Kuorata, einer Handelsstadt am Zana-See (12° 21' S. Br.), und auch von dort ist der Kaffee nicht zu empfehlen. Die Pflanzungen sind zu nahe am See und erhalten deshalb durch die Ausdünstung desselben zu viel Feuchtigkeit. Erst mehrere Tagereisen südlich von da erhält man guten Kaffee, dessen reife Früchte klein sind. Der nördlicher wachsende Kaffee hat grosse Früchte. Ich habe hier in Adoa (c. 14° N. Br.) eine Kaffestauden gepflanzt; der Erfolg glich aber dem von Schire.

Munzinger soll im Lande Bogos, 4000—7000' über dem Meere und 1—2 Tagereisen vom Meere, c. unter dem 15. Breitengrade, Kaffee angepflanzt haben; der Erfolg ist mir aber unbekannt. In Folge meiner Beobachtungen verlangt der Kaffee trockenen Boden, periodisch tropische Regen, der hier nur 2—2½ Monate Dauer hat, zur trockenen Jahreszeit eine mässige künstliche Bewässerung. — Der Narëa-Kaffee (Narëa liegt 8—14 Tagereisen südlich von Shoa) steht an Güte dem besten arabischen Kaffee nicht nach. Die Früchte sind klein, mehr rundlich als oval. Der unter Narëa-Kaffee im gewöhnlichen Handel vorkommende Kaffee, der ebenfalls gut ist und dessen Früchte sehr ähnlich, fast gleich sind den Früchten des ächten Narëa-Kaffee's, kommt von den an Abyssinien zunächst angrenzenden Galla-Ländern. In der Nähe von Magdala wird vieler gepflanzt, in Daunt, Wollo-Galla, Woro Ibano (spr. Woro Haimano) etc. — In Bezug auf Ihre Anfrage, ob der abyssinische Regent die Anlage einer österreichischen Colonie und deren Verkehr mit dem Mutterlande erlauben würde, bemerke ich: Die abyssinischen Chefs befürchten sich beständig unter einander, weshalb in kurzen Zeiträumen der Regent irgend welcher grösseren Provinz verschwindet und dessen Besieger seinen Platz einnimmt, welcher keine eingegangene Verpflichtung seiner Vorgänger anerkennt. Auch sind die Abyssinier, ob hoch oder tief gestellt, in Bezug auf das Ausland alle gleich ignorant und äusserst misstrauisch. Es ist deshalb weder ein Privat- noch ein Staatsvertrag mit diesem zersplitterten Volke möglich. Aus Misstrauen werden sie nicht gern ein Stück Erde als Privat-Eigenthum einem Fremden abtreten, denn dazu fehlt Erkenntniss des eigenen Vortheils. In Betreff der Unsicherheit und abyssinischen Wortlosigkeit dient als Beispiel in neuerer Zeit das verunglückte Unternehmen einer von der Regierung autorisirten italienischen Gesellschaft, welche auf abyssinischem Territorium in oder bei Bogos einen Landstrich von dem dortigen abyssinischen Fürsten ankaupte, aber nach Erduldung vieler Unbilden und kostspieliger Arbeit vollkommen ruinirt abziehen musste. Ich selbst hatte durch bedeutende und grosse Geldopfer, unterstützt durch persönliche Freundschaft, grosse Besitzungen von c. 20 □ Stunden Flächeninhalt als steuerfreies, auf meine Nachkommen erbliches Eigenthum erworben, die ich arm erhalten, aber im Laufe von 11 Jahren zum reichsten Lande von Tigre umgeschaffen habe. Durch den Regierungswechsel verlor ich Alles. Jeder aufkommende Chef ist, wenn nicht fortdauernd, doch anfänglich ein Räuber. Meine einstigen Besitzungen sind eine Tagreise östlich von Adoa entfernt und sind nun ganz verarmt. Ich habe 18 Dörfer zu 33 vermehrt, Land urbar gemacht, Ansiedler herbeigezogen, eine Menge europäischer Producte cultivirt, auch vortrefflichen Wein. Alles ist bis auf die ganz practische Kartoffel verschwunden. Die Einwohner verlassen bei bevorstehender Plünderung, die jährlich stattfindet, ihre Gehöfte, und ziehen als Vagabunden im Lande umher, bis die Plünderer, um anderswo zu rauben, wieder verschwinden. Das ist der heutige Zustand des Landes.

Während mehrerer Jahre habe ich ganz Arabien vom Norden bis gen Süden bereist, war in Asir, wo der beste Kaffee gedeiht, weil er in richtiger Weise

erzogen wird; aber dort ist ein Versuch zur Gründung europäischer Niederlassungen unmöglich. Der türkische Einfluss erstreckt sich factisch nur auf die Hafentorte. Wenn Sie von den türkischen Siegen über die Araber in den Zeitungen lesen, so lassen Sie sich durch solche glänzende Kundgebungen nicht täuschen. Noch erinnere ich mich der in den J. 1833—35 ausposaunten Siege Mohammed Ali's. Ibrahim Pascha ist wirklich in jene Länder (Nedsch) eingedrungen und hat Verbesserungen angestellt, aber nach seinem nothwendig gewordenen Rückzuge blieb Alles wie früher. Kurschid Pascha hat im Hedschas und Asir ebenfalls Siege errungen, welche sich aber später in vollkommene Niederlagen verwandelten. Ich bin überzeugt, dass der Zutritt von geschäftstreibenden Europäern in jenem Lande im Laufe dieser Jahrhunderte eine Unmöglichkeit ist, und halte meine Behauptung in Folge meiner wunderbaren Erlebnisse im Hedschas und Asir für competent.

Die beiden abyssinischen Provinzen Bogos und Hallhall sind eben jetzt von Egypten in Besitz genommen, was ich zwar einigermaßen bedaure. Da aber Egypten europäische Niederlassungen begünstigen wird, kann durch das überwiegende Christenthum der Mohamedanismus beengt und ein moralischer Einfluss auf das gesammte christliche Abyssinien geübt werden. Deshalb betrachte ich diese Besitznahme als eine Wohlthat. Die Abyssinier sind nur dem Namen nach Christen, der Cultus ist geistloser Mechanismus, ein Gemisch von jüdischen, heidnischen und christlichen Gebräuchen. Eine geregelte Staatsverwaltung besteht nicht; der Ackerbau wird äusserst roh und ungenügend betrieben, und technische Künste sind diesem Volk fremd. Durch die Anwesenheit einer etwas civilisirten Nation kann Abyssinien nur gewinnen, und werden europäische Niederlassungen in den eroberten Provinzen sich ohne Zweifel ermöglichen. Dort steht ein Terrain zu Gebote von 0 bis 9000' über dem Meere, eine Temperatur von + 39° R. im Küstenstrich bis + 18° auf den höchsten Gebirgspunkten bietend. Die Temperatur auf 7000' absoluter Höhe entspricht der angenehmen Temperatur im südlichen Deutschland, die Höhe von 4000—5000' der des südlichen Europa's, die Höhe bis 1000' ungefähr der des Aequators. Es wäre also möglich, dort auf kleinem Raume eine grosse Anzahl der Producte des Erdballes durch Cultivation zu gewinnen. Die Meereshöhe von 9000' eignet sich vortrefflich für Weizen und Gartenbau; Wein gedeiht am besten in der Höhe von 6—8000' (in der nördlichen Gegend, und im Lande der Bogos bei 5—7000' absol. Höhe). Unter dem 14. Breitengrade hatte ich seiner Zeit viel Wein gepflanzt. Schon im 3. Jahre hatte ich erträgliche Erndte, welche in den folgenden Jahren sich bedeutend vergrösserte. Gemüse aller Art gedeihen vortrefflich; leider sind meine Pflanzungen alle vernichtet worden; nur Kartoffeln haben sich erhalten, die nun an vielen Orten verbreitet sind. Die beste Erndte ist auf der Höhe von 7—9000', doch gedeihen sie ganz gut in der kalten Region auf 11000' Meereshöhe. Auf 5000' ist die Erndte gering.
